

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901

2.8.1901 (No. 208)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 2. August.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Nr. 208.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezipientenexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Zig.“ — gestattet.

1901.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 13. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Inhaber der Herder'schen Literarischen Anstalt und Verlagsbuchhandlung in Freiburg, Hermann Herder daselbst, das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 20. Juli d. J. wurde Expeditionsassistent August Adam in Zell i. W. nach Rastatt versetzt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 22. Juli d. J. wurde Expeditionsassistent Johann Freitag in Hochenheim nach Bretten versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Die Entwicklungstendenzen der deutschen Handelsflotte.

Die Ereignisse hinsichtlich der Handelschiffahrt scheinen die von R. E. May in seiner „Die Wirtschaft in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ ausgesprochene Ansicht zu bestätigen, daß das 19. Jahrhundert eine Periode unvergleichlicher Ausdehnung auf allen Gebieten der Volkswirtschaft gewesen sei und daß das 20. Jahrhundert voraussichtlich vorzugsweise eine Zeit der Organisation auf dem Gebiete der Wirtschaft sein würde.

Jetzt sehen wir bereits, wie nicht nur Tonnage und Schnelligkeit, sondern auch die organisatorischen Verbesserungen die Leistungsfähigkeit der Schiffahrt steigern sollen. In Amerika schaffen Eisenbahngesellschaften und große industrielle Verbände sich ihre eigenen Schiffahrtslinien, sie kaufen bedeutende englische Linien auf. In allen Ländern und besonders auch in Deutschland gehen die ersten, maßgebenden Linien immer einträglicher Hand in Hand; sie sind bemüht, planmäßig das Netz ihrer Verbindungen über die ganze Erde zu spannen, sie kaufen kleinere Gesellschaften auf und versuchen damit, ihr Gebiet von dem Gesicht und dem Wohlwollen eines einzelnen fremden Landes möglichst unabhängig zu machen.

Im Schiffbau herrscht, wie in einem Artikel des „Nauticus“ ausgeführt wird, nicht blindlings das Netz ihrer Verbindungen über die ganze Erde zu spannen, sie kaufen kleinere Gesellschaften auf und versuchen damit, ihr Gebiet von dem Gesicht und dem Wohlwollen eines einzelnen fremden Landes möglichst unabhängig zu machen. Im Schiffbau herrscht, wie in einem Artikel des „Nauticus“ ausgeführt wird, nicht blindlings das Netz ihrer Verbindungen über die ganze Erde zu spannen, sie kaufen kleinere Gesellschaften auf und versuchen damit, ihr Gebiet von dem Gesicht und dem Wohlwollen eines einzelnen fremden Landes möglichst unabhängig zu machen.

Die im ganzen zunehmende Schiffgröße folgt nur einer starken Zunahme des Personen- und Frachtenverkehrs. Nächst auf die Sicherheit und Bequemlichkeit der Reisenden einerseits, die möglichst vervollkommnete Bewältigung gewaltiger Ladungen andererseits bestimmen die Wahl des Schiffstyps und die Richtung der vorgenommenen Verbesserungen. Mit den Schiffen wachsen der Umfang und die Leistungsfähigkeit der Hafenanlagen. Um für die Führung und Bemannung der deutschen Schiffe, deren Ruf in der Welt überall in der Welt ein vorzüglicher ist, einen genügenden Nachwuchs zu gewinnen und zu schulen, werden besondere Maßnahmen getroffen, und wir brauchen unsere stolzen Schiffe nicht fremden Offizieren und Mannschaften anzuvertrauen. Das Vertrauen zu den Leistungen der Handelsmarine führt dieser auch ohne besondere Schwierigkeiten immer wieder die neuen Kapitalien zu, deren sie für neue Schiffe und Linien bedarf. In unserer Handelsmarine zeigt sich nicht bloß die Neigung zu kräftigem Wachstum, immer wirksamer macht sich in ihr auch der ordnende, leitende Geist einer mächtigen, weltumklammernden Organisation bemerkbar.

Dadurch, daß diesen Entwicklungstendenzen in dem öfter erwähnten „Nauticus“ genaue Angaben folgen über die

Zunahme der deutschen Handelsflotte, die Vergrößerung der deutschen Schiffe, über die Schnell dampfer, die Ausgestaltung der regelmäßigen Schiffahrtslinien, die Erweiterung der Seehäfen, die technischen Fortschritte der Schiffahrt und das Kapital in der deutschen Handelsmarine, erhalten wir einen Ueberblick über die Fortschritte der deutschen Handelsmarine, und es schließt „Nauticus“ mit dem Ausblick: „Dem Umfang nach steht die deutsche Handelsmarine nächst England an zweiter Stelle. Im Besiz der Ozeanriesen ist sie bahnbrechend gewesen und steht jetzt absolut an zweiter, relativ an erster Stelle. An Schnelligkeit sind ihre neuen Gildampfer allen voran, ebenso sind sie in Sicherheit und Komfort allen fremden Fahrzeugen gewachsen. Weit aus die größten Rhedereien nennt Deutschland die feinen. Denn die Hamburg-Amerika-Linie gibt im Jahresbericht für 1900 eine Tonnage von 615 210 Brutto-Registertonnen, der Norddeutsche Lloyd eine solche von 540 119 Tonnagen an, während die größte englische Rhederei, die British India Steam Nav. Co., mit nur 378 770 Tonnagen in das Jahr 1901 getreten ist, und andere Nationen auch diese Zahl nicht erreichen. Selbst der so großes Aufsehen erregende Ankauf der drittgrößten englischen Rhederei, der Leyland Line, durch den Amerikaner Morgan betrifft nur 323 080 Tonnagen. In Umficht und Thakraft, in Kapitalmacht und Sorge für technischen Fortschritt, gestützt auf ein kräftiges Vorwärtstreben der deutschen Industrie und des Handels, auf gute, zeitgemäß erweiterte Häfen und auf einen tüchtigen, treuen und tapferen Seemannsstand, für dessen Rekrutierung sachgemäß Sorge getragen ist, zeigt sich unsere Handelsmarine für die Aufgaben der Zukunft gerüstet. Ihre Leistungsfähigkeit ist in Personen- und Frachtbeförderung, in Kriegstransporten und Touristenfahrten erprobt, und Schritt für Schritt behnt sie in gesundem Wachstum ihr Arbeitsgebiet über alle Welttheile ständig aus.

Auf freiem Kampfplatz hat sie sich im Wettbewerb der Flotte behauptet, ohne weitere staatliche Förderung, als sie das Ansehen des Reichs und der deutschen Arbeit in der Welt von selbst mit sich bringt. Unseren Schiffbau haben keine Prämien künstlich angeflacht (wie in Frankreich und Italien), unsere Schiffahrt ist nicht durch Privilegien für die Küstenfahrt (wie in Amerika und Rußland) und Subsidien (wie in Frankreich und wie in Amerika angestrichelt) in die Höhe gebracht worden. Lediglich für die gewichtige Gegenleistung der regelmäßigen, zuverlässigen und schnellen Postbeförderung in einer den Interessen Deutschlands am besten entsprechenden Art hat sie feste Entschädigung (Postsubvention) bezogen, jedoch keineswegs in besonderer Höhe. England zahlt absolut, die anderen seefahrenden Nationen meist absolut und alle relativ höhere Postgelder (im Jahre 1900 England 15,6 Millionen Mark, die Vereinigten Staaten 7,3, Italien 9,2, Frankreich 36,0, Japan 14,3, Deutschland 8,0 Millionen Mark).

Unsere Rhederei geht auch der neuesten, von Amerika beeinflussten Entwicklung der Schiffahrt zuversichtlich und kraftbewußt entgegen. Wenn in Amerika industrielle Verbände und Landtransportgesellschaften eigene Dampferlinien sich sichern zu sollen glauben, so wird auch solchen Betrieben gegenüber die deutsche Rhederei leistungsfähig genug sein, um den heimischen wie vielen ausländischen Verfrachtern die vortheilhaftere und begehrtete Geschäftsverbindung zu bleiben. Sie kann auf die Dauer mit ihrer tüchtigen, weltumspannenden Organisation der großen Mehrheit der Produzenten mehr Vortheile bieten, als diese durch Beschaffung eigener Linien erzielen können. . . . Kein für das Land vortheilhaftes System enger und engerer Kombination von Eisenbahnen und überseeischen Linien in Amerika oder sonstwo ist zudem abzusehen, dessen Früchte nicht auch Deutschland durch feste Verträge seiner Rhedereien mit fremden Eisenbahngesellschaften und Verfrachtern, im Nothfall durch einen engeren Zusammenschluß zwischen seinen einheitlich verwalteten Staatseisenbahnen und seinen großen Schiffahrtslinien zu pflücken in seiner Macht hätte. So haben wir keinen Anlaß, den neuesten Verschiebungen in der internationalen Rhederei mit besonderer Besorgniß entgegenzusehen. Daß unsere Rheder sie mit größter Aufmerksamkeit verfolgen und nicht veräumen werden, in jeder Situation die zweckmäßigste Stellung zu nehmen, dafür bürgt ihre ganze Thätigkeit in jüngster Zeit.“

Die öffentlichen Sparkassen in Bayern im Jahre 1898.

SRA. München, 31. Juli.

Die Zeitschrift des Königlich bayerischen Statistischen Bureaus bringt in Heft 1 des laufenden Jahrgangs die Ergebnisse der Statistik der öffentlichen Sparkassen Bayerns für das Jahr 1898. Darnach betrug die Zahl derselben 337 (1897: 335), hiervon 185 gemeindliche, 152 distriktive Anstalten. Absolut die meisten befinden sich in der Pfalz (56), relativ die meisten in Oberfranken (1 auf 14 216 Einwohner). 38 Sparkassen weisen zusammen noch 376 besondere Annahmestellen auf. Daneben bestanden private Spargelegenheiten in großer und rasch zunehmender Zahl; sie sind jedoch in die Statistik nicht einbezogen.

Die Neueinlagen betragen Ende 1898 die Summe von 68 205 391 M. (gegen 64 988 137 im Jahre 1897), wovon 62 201 528 M. auf neu eingelegte Kapitalien, 6 003 863 M. auf gutgeschriebene Zinsen fallen. Die Gesamteinlage summe bezifferte sich auf 295 974 382 Mark (283 861 462 M. im Jahre 1897), was gegenüber dem Jahre 1888 eine Zunahme von 85,3 Proz. bedeutet. Das größte Sparkapital pro Kopf der Bevölkerung wies Mittelfranken mit 69,9 M., das kleinste Unterfranken mit 26,8 M. auf.

Die Zahl der Einleger bezifferte sich auf 780 366 (1897: 756 931), d. i. auf 100 Einwohner 13 Einleger. Das auf jeden entfallende durchschnittliche Sparkapital betrug 379 M. (1897: 375 M.). Von den Zugängen an Sparkapitalien mit zusammen 68 205 391 M. trafen 91,2 Proz. auf neue Einlagen, 8,8 Proz. auf gutgeschriebene Zinsen. Die absolut größte Mehrung der Spargelder hatte Mittelfranken mit 3 073 564 M., die relativ größte die Pfalz mit 8,5 Proz. zu verzeichnen. Dagegen steht die Pfalz hinsichtlich der relativen Menge der Spareinleger immer noch an letzter Stelle: 7,1 Einleger auf 100 Einwohner, während Mittelfranken mit 23,7 Proz. die höchste Zahl erreicht. Der durchschnittliche Sparreichtum jedoch erreicht in der Pfalz mit 583 M. auf einen Einleger die oberste Stufe, während die unterste mit 198 M. Unterfranken einnimmt und sich im ganzen Königreich die Summe von 379 M. ergibt.

Die Verzinsung der Einlagen ist um ein geringes herabgegangen und betrug durchschnittlich 3,16 Proz., gegen 3,17 Proz. im Vorjahre. Der niedrigste Zinsfuß stellte sich auf 2,75 Proz., der höchste auf 4 Proz. (bei zwei Kassen in der Pfalz), in den meisten Fällen auf 3 Proz. Mit einzelnen Sparkassen sind Pennig- oder Schulsparkassen vereinigt; an den ersteren bestanden noch 43 (1897: 55), davon in der Pfalz 22; von den Schulsparkassen nur noch 8. Beide letzteren Spargelegenheiten verlieren rasch an Bedeutung. Sparmarken waren 1898 bei 31 Kassen eingeführt.

Die gesammten Einnahmen der Sparkassen betragen im Königreich 116 132 781 M., die Ausgaben 112 177 592 M. Unter den letzteren figuriren die Verwaltungskosten mit 583 191 M., wovon auf Oberbayern 97 756 M., auf Oberfranken 41 676 M. fallen. Relativ, d. h. auf 100 M. Spareinlagen berechnet hatte dagegen die höchsten Verwaltungskosten Unterfranken mit 28 Pf., die niedrigsten Oberfranken mit 14 Pf.

Der Reinertrag ist gegenüber 1897 etwas gesunken, nämlich von 2 626 189 M. auf 2 578 461 M. Relativ die größten Reinerträge, 1 M. 20 Pf. auf je 100 M. Sparkapital wurden in Niederbayern, die geringsten, 0,71 M. in der Pfalz erzielt. Der Reinertrag wurde zu 28,2 Proz. dem Reservefonds, zu 71,8 Proz. den betreffenden Distrikten oder Gemeinden zugewendet; die Vertheilung war jedoch in den einzelnen Kreisen außerordentlich verschieden. So trafen auf Gemeinden und Distrikte in der Pfalz 92,5 Proz., in Oberbayern nur 44,3 Proz.

Fast sämtliche Sparkassen besaßen ein Reinvermögen, zusammen von 25 687 101 M. (im Vorjahre 24 469 364 M.) Mit einer Ueberschulbung schlossen sechs Sparkassen (1897: 4) ab. Der eine Ueberschuß ist zur Bildung und Erhaltung eines Reservefonds von wenigstens 10 Proz. der gesammten Einlagen zu verwenden. Derselbe belief sich auf 23 413 301 M. (1897: 21 985 189 M.) erreichte jedoch in keinem Regierungsbezirke die gesetzliche Mindesthöhe; in der Pfalz betrug er nur 4,7 Proz., in der Oberpfalz (als Maximum) 9,4 Proz. der Gesamteinlage summe.

Die Aktivkapitalien und die Reservefonds sämtlicher öffentlicher Sparkassen ergaben die Summe von

316 578 260 M. Davon waren 52,2 Proz. in Hypotheken, und zwar meistens ersten Hypotheken, angelegt. Außerdem werden die Schuldverschreibungen bayerischer Gesellschaften und Kreditinstitute mehr und mehr bevorzugt; auf sie entfielen 19,2 Proz., während auf Schuldverschreibungen des bayerischen Staates und der unter staatlicher Aufsicht stehenden juristischen Personen 23 Proz. des Aktivkapitals trafen.

Die völkerrechtlichen Ergebnisse der Haager Friedenskonferenz.

Von Professor Dr. Karl v. Stengel (München).

II.

In Artikel 10 war endlich der Fall vorgesehen, daß Schiffbrüchige, Verwundete oder Kranke in einem neutralen Hafen mit Zustimmung der Hafenbehörde ausgeschifft werden. Dieselben sollten vom neutralen Staate vorbehaltlich entgegengesetzter Abmachung zwischen diesem Staate und den Kriegführenden während der Dauer der Feindseligkeiten zurückgehalten werden. Die Kosten der Verpflegung und Internierung sollten dem Heimatstaate der Verwundeten und Kranken zur Last fallen.

Gegenüber den Bestimmungen der Genfer Konvention enthält die neue Konvention nach einer doppelten Richtung einen Fortschritt, einmal insofern, als auch das Sanitätsmaterial der Kriegführenden für unverletzlich erklärt wurde, während dies nach der Genfer Konvention nicht der Fall ist, und dann insofern, als von der Genfer Konvention die freiwillige Krankenpflege nicht berücksichtigt war, die neue Konvention dagegen dieselbe als organischen Bestandteil des militärischen Sanitätswesens behandelt.

Was die Revision der sogenannten Brüsseler Deklaration anlangt, so hatte im Sommer 1874 auf Veranlassung der russischen Regierung in Brüssel eine Konferenz von höheren Militärs, Diplomaten und Rechtsverständigen getagt, welche sich über eine Kodifikation des geltenden Kriegsrechts einigte und den Entwurf einer Deklaration über die für den Landkrieg geltenden Kriegsgebäude und Kriegsgefahrte festsetzte. Diese Deklaration, welche die Ratifikation der beteiligten Staaten nicht erlangt hatte, wurde auf der Haager Konferenz einer Revision unterzogen, auf Grund deren der Entwurf einer neuen Konvention betreffend die Gebäude und Gefahrte des Landkriegs festgestellt wurde. Dieselbe zerfällt in die eigentliche Konvention und das derselben als Anhang beigefügte „Règlement concernant les lois et coutumes de la guerre sur terre“.

Die eigentliche Konvention enthält fünf Artikel, in deren erstem sich die Signatarmächte verpflichten, ihren Landarmeen Instruktionen zu erteilen, die mit dem beigefügten Règlement in Uebereinstimmung sind. In den übrigen vier Artikeln findet sich namentlich auch die Bestimmung, daß die Vorschriften des Rèlements nur für die Vertragsparteien verbindlich sind im Falle eines zwischen zwei oder mehreren ausgebrochenen Krieges, daß jedoch diese Verpflichtung wegfällt, sobald sich am Kriege ein dritter Staat beteiligt, der die Konvention nicht unterzeichnet hat.

Gleichlautende Bestimmungen sind übrigens auch der Konvention betreffend die Ausdehnung der Genfer Konvention auf den Seekrieg und den erwähnten drei Deklarationen beigefügt, da es selbstverständlich ist, daß derartige internationale Vereinbarungen zunächst bloß für die Staaten verbindlich sind, die sie unterzeichnet haben, wenn es auch in der Natur der Sache liegt, daß die in diesen Konventionen zum Ausdruck gelangten Grundsätze allmählich von allen Staaten anerkannt und damit Bestandteil des auf dem Gewohnheitsrechte beruhenden Völkerrechts werden.

Das erwähnte Règlement enthält 60 Artikel und zerfällt in vier Sektionen. Die erste Sektion handelt von den Kriegführenden, den Kombattanten und Nichtkombattanten, und der Behandlung der Kriegsgefangenen und der Verwundeten und Kranken. Die zweite Sektion gibt Vorschriften über die zulässigen und unzulässigen Kriegsmittel, die Belagerungen und Beschießungen, die Behandlung der Spione und Parlamentäre, den Abschluß von Kapitulationen und Waffenstillständen. Die dritte Sektion regelt in sehr eingehender Weise die Stellung der militärischen Autorität auf okkupiertem feindlichem Gebiete. Die vierte Sektion trifft endlich Vorschriften über die auf neutralem Gebiete internierten Streitkräfte und Verwundeten der Kriegführenden.

Auf den Inhalt des Rèlements kann hier nicht näher eingegangen werden. Nur so viel mag bemerkt werden, daß einzelne Abschnitte wohl zu sehr ins Einzelne gehen, wie z. B. die Bestimmungen über die Behandlung der Kriegsgefangenen, oder wie die Bestimmungen über die Stellung der militärischen Autorität auf feindlichem Gebiete den Bedürfnissen des Krieges zu wenig Rechnung tragen, daß aber im ganzen und großen die Bestimmungen des Rèlements zweckentsprechend sind und zur Humanisierung des Krieges beitragen werden, wie es ja schon als ein Fortschritt zu begrüßen ist, daß durch die Unterzeichnung und Ratifikation der Konvention seitens der beteiligten Staaten eine Kodifikation des Kriegsrechts bewirkt worden ist.

Die Konvention bezieht sich übrigens nur auf den Landkrieg, während für die Verhältnisse des in vielen Beziehungen ganz anders gearteten Seekrieges nach wie vor das völkerrechtliche Herkommen maßgebend bleibt. Infolgedessen unterliegt namentlich auch fernerhin im Seekriege das Privateigentum der Wegnahme durch den

Feind, während im Landkriege das Privateigentum für unverletzlich erklärt ist.

Zu den wichtigsten Gegenständen der Beratung auf der Haager Konferenz gehörte die Frage der Vermittlung bei internationalen Streitigkeiten und der Entscheidung solcher Streitigkeiten durch völkerrechtliche Schiedsgerichte, da diese Frage auf das Innigste mit der Abrüstungsfrage und der sogenannten Friedensbewegung zusammenhängt. In der Lösung der Schiedsgerichtsfrage lag daher zweifellos der Schwerpunkt der Beratungen der Haager Konferenz. Daß dieselbe auch eine Reform des Kriegsrechts zu Stande brachte, war demgegenüber etwas ganz Nebensächliches; im Gegenteil machte es einen etwas eigentümlichen Eindruck, daß die Konferenz, die sich mit Empase selbst als Friedenskonferenz bezeichnete, sich wochenlang fast ausschließlich mit Fragen des Kriegsrechts beschäftigte.

Die Generalrathswahlen in Frankreich.

Paris, 31. Juli.

Man fährt in der Presse und in den politischen Kreisen fort über die Ergebnisse der Wahlen und der Stichwahlen zu den Generalrathen und über die daraus zu ziehenden Schlußfolgerungen zu diskutieren und zu kommentieren, und man kommt doch dabei zu keiner Verständigung und zu einem abschließenden Urtheil. Das Problem ist allerdings auch ein ziemlich verworrenes und eine nicht anzuführende Lösung desselben scheint ziemlich unmöglich. Eine Thatsache bleibt, daß die monarchischen Parteien die Anzahl ihrer gewählten Kandidaten wiederum sich verringern haben sehen müssen. Allein ein derartiger Rückgang hat sich bereits seit 1875 bei allen diesen Wahlen mehr oder weniger konstatieren lassen. Es ist dies ein normaler Prozeß, der beweist, daß die Republik, je länger sie dauert, desto mehr sich im Volke und in der öffentlichen Meinung befestigt und konsolidiert. Die zahlreichen Stichwahlen, die an sich einen etwas stärker ausgeprägten politischen Charakter tragen, da bei denselben die bei dem ersten Votum vorherrschenden persönlichen und lokalen Interessen vor den Anforderungen der Parteizucht immerhin mehr zurückweichen müssen, haben jene Erscheinung der stetigen Verminderung der Zahl der gewählten Monarchisten nur bestätigt. Dennoch aber bleibt es nach dem zweiten Wahlgang so gut wie nach dem ersten überaus schwierig, die erwählten Republikaner nach den gegenwärtig angenommenen verschiedenen Parteibezeichnungen zu klassifizieren und einzuordnen, zumal seit der berühmten „Affaire“ die alten Gruppierungen nicht mehr recht stimmen und in dieselben durch die Drehfus-Sache viel Zweideutigkeit und Heuchelei hineingetragen ist. Denn sind es z. B. wirklich noch Republikaner, die der „Libre Parole“, der „Croix“ und anderen ähnlichen Blättern folgen, obgleich sie sich so nennen? Jedenfalls lassen sich aus den gezeichneten Generalrathswahlen keine irgendwie sicheren Andeutungen und Rückschlüsse auf den voranschreitenden Ausfall der allgemeinen politischen Wahlen des nächsten Frühjahrs entnehmen. Bei den Generalrathswahlen sind vorwiegend persönliche und lokale Rücksichten entscheidend. Aus dem Ergebnis derselben also eine Folgerung für die zukünftigen politischen Wahlen zu ziehen, dürfte ein eitles Trugschloß sein. Aus den Wahlen für die Generalräthe läßt sich somit noch in keiner Weise erkennen, ob die großen Wählermassen den Republikanern derjenigen Richtung, die jetzt unter Waldeck-Roussau am Ruder ist, oder den Republikanern der Melinéschen Obervanz die Majorität geben werden.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 1. August.

(Personalveränderungen im Oberpostdirektionsbezirk Konstanz.) Ernannt sind: der Oberpostassistent Sütterlin aus Konstanz zum Postsekretär in Ober, der Postverwalter Sennewald aus Herbolzheim zum Oberpostassistenten in Ober und der Postassistent Siegmart aus Konstanz zum Postverwalter in Dehningen. Staatsmäßig angestellt ist der Postwärter Fühner in Waldkirch als Postassistent. Versetzt ist der Postverwalter Wegler von Dehningen nach Herbolzheim. Gestorben ist der Postsekretär Hubert in Osnabrück.

(Freiwillige Sanitätskolonne.) Am Montag Abend nach Beendigung der Hauptübung der Vereinigten Freiwilligen Feuerwehren fand im „Bürgerhof“ das alljährlich stattfindende Schlußkonzert statt, an welchem auch der Ehrenkolonnenführer Herr Hofgartendirektor Gräberner und der Kolonnenarzt Herr Dr. Genter theilnahmen. Als Vertreter des Vorstandes des Männerhilfsvereins war an Stelle des erkrankten Herrn Geh. Rath v. Weich Herr Hofapotheker Stroede anwesend, welcher einen Toast auf den Protektor des Bad. Landesvereins vom Rothem Kreuz, Seine Königliche Hoheit den Großherzog, ausbrachte. Herr Hauptmann a. D. Zahn gedachte des erkrankten Vorstandes und brachte die Wünsche der Kolonne zur baldigen Wiedergenesung zum Ausdruck. Ernste und heitere Vorträge, sowie Ansprachen schlossen sich den offiziellen Reden an.

(Zusammenstoß.) Gestern Mittag stieß Edel Wald- und Kaiserstraße ein Wagen der elektrischen Straßenbahn mit einem Bierwagen zusammen. Pferd und Wagen wurden beschädigt. Ein weiterer Unfall ist nicht entstanden.

(Aus der Sitzung der Ferienkammer I vom 30. Juli.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Frhr. v. Rüd. Vertreter der Groß. Staatsanwaltschaft: Referendar Wegl. — Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes war der Dienstreue Ludwig Weichold aus Friedrichthal angeklagt. Infolge der Fahrlässigkeit dieses Angeklagten wurde am Nachmittag des 10. Juni in der Vorstraße bei der Kreuzung der Kriegstraße ein von Weichold geleitetes Fuhrwerk von einem Zuge der Lokalbahn Karlsruhe-Durmersheim erfasst und umgeworfen, wobei Weichold selbst verletzt wurde. Das Gericht bestrafte den Angeklagten mit fünf Tagen Gefängnis. — Für einen in Dorlanden verübten Diebstahl wurde die Katharina Kner geborene Paul aus Mörch mit

drei Monaten Gefängnis bestraft. — Hinter geschlossenen Thüren gelangte die Anklage gegen den Kellner Gustav Hertling aus Rürnig wegen Stillschließensverbrechens zur Verhandlung. Gegen den Angeklagten wurde auf neun Monate Gefängnis erkannt. — Vier Wochen Gefängnis erhielt die Weisnabertin Emma Bed geborene Klamm aus Bähringen wegen verübter Diebstähle und eine Woche Gefängnis der Rutscher Karl Walter aus Ubstadt wegen fahrlässiger Körperverletzung. — In ihrer Sitzung vom 2. Mai d. J. hatte die Strafkammer I den Berthold Jüttler aus Muggensturm wegen Diebstahls, Betrugs, Sachbeschädigung und Hausfriedensbruchs zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr abzüglich einem Monat Untersuchungshaft verurtheilt. Auf die gegen diese Entscheidung eingelegte Revision verwies das Reichsgericht die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht zurück. Die Strafkammer erkannte heute wiederum auf ein Jahr Gefängnis, abzüglich einem Monat Untersuchungshaft.

(Heidelberg, 31. Juli.) Bei Fundamentarbeiten in der im Rohrbacher Stadtviertel gelegenen Kleinschmidstraße stieß man auf eine größere Anzahl von Massengräbern. Bei den meist gut erhaltenen Skeletten fand man Metallknöpfe und einen Fingerring. Der Umstand, daß in jedem Grabe sechs bis acht Skelette lagen, sowie die gefundenen Metallknöpfe legen die Vermuthung nahe, daß man es mit Soldatengräbern zu thun hat. Als solche stimmen sie mit großer Wahrscheinlichkeit aus dem zweiten Koalitionskriege (1799 bis 1802) her, in welcher Zeit in hiesiger Gegend zahlreiche kriegerische Zusammenstöße stattfanden.

(N. N. Adelsheim, 31. Juli.) Der Bauländer Militär-Gaueverband hielt am 28. d. M. hier selbst seinen diesjährigen Delegirtenstag ab, welcher von sämtlichen 18 Vereinen des Gaueverbandes stark besucht war.

Professor Hermann Götz.

Eine zahlreiche Trauerversammlung hatte sich gestern Nachmittag um 5 Uhr in der Friedhofstraße eingefunden, um dem so früh verstorbenen Meister die letzten Ehren zu erweisen. Die Betheiligung aller Kreise der Bevölkerung an der geistlichen Beisetzungsfeier gab deutlich Zeugnis von der allseitig schmerzlichen Theilnahme mit der das Hinscheiden des um unser heimisches Kunstleben so hoch verdienten Mannes in Stadt und Land begleitet wird. Im Auftrage Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin waren der Herr Präsident des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Inneren, Staatsrath Frhr. v. Dusch und Herr Oberstleutnant Hermann Ossensandt v. Bercholz erschienen. Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Karl ließ sich durch seinen Adjutanten Herrn Rittmeister v. Frisching vertreten. Ferner waren seitens der Großh. Regierung u. a. Herr Ministerialdirektor Geh. Rath Hell, die Herren Ministerialräthe Böhm und Strauß, sowie Herr Oberstleutnant Dr. Weggold anwesend. Auch Seine Excellenz der kommandierende General v. Bülow nebst vielen hohen Offizieren darunter Herr Generalmajor Frisch, unter dem der Verstorbenen den Feldzug 1870/71 mitmachte, wohnten der Feier bei. Die Stadt Karlsruhe war durch Herrn Oberbürgermeister Schönele, sowie durch zahlreiche Stadträte und Bürgerauschüßmitglieder vertreten. Ferner waren Vertreter aus Mannheim, Heidelberg, Donaueschingen und anderen Städten des Landes entsandt worden. Besonders zahlreich waren die Vertreter der höheren Schulen, der Künstler, der Gewerbe- und sonstigen Vereine erschienen. Auch die Waffen- und Militärvereine waren durch mehrere Abordnungen vertreten. Die Trauerfeier wurde durch die stimmungsvollen Klänge des Orgels „Es ist bestimmt in Gottes Rath“ eröffnet. Hierauf hielt Herr Hofbalkonius Frommel nach Verlesung der Personalien eine ergreifende Gedächtnisrede, der er das Bibelwort Hebräer 13 Vers 14 „Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir“ zu Grunde legte und in der er durch eine lichtvolle Schilderung des arbeitsreichen Lebens und Strebens des Anwesenden des Verstorbenen ehrte. Die Rede lautete:

Viel Schmerz und viele Thränen drängen sich in diese Stunde. Eine treue, sorgfältige, zärtliche Gattin beweint den Verlust ihres Gatten, den sie nur eine kurze Strecke aus seinem Lebensweg hat begleiten dürfen. Kurz vor dieser gemeinsam zurückgelegten Weg. Aber auch reich war er an gegenseitiger Liebe und an Glück, das aus dieser Liebe erwuchs. Kinder, die noch im zartesten Alter stehen und des Vaters noch so sehr bedürftig hätten, sind nun dieser selbsten Stütze, dieser treuesten und sorglichsten Hand, der Vaterhand, beraubt. Einem ganzen Hause, einer ganzen Familie ist der Mittelpunkt genommen, das Centrum, um welches Alles kreiste, in dem Alles ruhte. Wohl trat das schmerzliche Ereignis nicht mit jener erschreckenden Möglichkeit ein, welche dem Blick aus heiterem Himmel gleich, Ahnungslose aus Glücklichen zu Unglücklichen macht. Ein Monate dauerndes Leiden, dem auch die kräftige Lust der Alpen und des Schwarzwaldes nimmer erfolgreich entgegen zu wirken vermochte, erweckte in den dem Entschlafenen Nahestehenden, und vielleicht auch in ihm selbst, schon seit längerer Zeit die bangen Ahnungen. Aber nun, da das gefürchtete Ereignis Wirklichkeit, schreckliche, unabänderliche Wirklichkeit geworden ist, laßt es auch mit seiner ganzen Wucht und Schwere auf den von ihm Betroffenen. Es ist nicht nur eine trauernde Familie, nicht nur ein von tiefem Schmerz erfüllter Freundes- und Verwandtenkreis, für den dieser Todesfall ein schweres Leid bedeutet. Eine ganze, große, im öffentlichen Leben unserer Stadt und unseres Landes bedeutende Anstalt mit allen ihren Lehrern und Schülern schaut sich um die Bahre ihres geliebten, hochverehrten und hochverdienten Leiters. Wir haben bereits vernommen, in welcher innigen Beziehungen der Entschlafene zu der hiesigen Kunstgewerbeschule stand. Sie war mit ihm aufs festeste verwichen. Ein Stück seines Lebens, der Lieblichkeit und die Sorge seines Herzens. Sie trug und trägt darum auch dem Stempel seines Geistes, das Gepräge seines Wesens. Aber viel weiter noch ist der Kreis derer, die um Hermann Götz trauern. Eine weit über die Grenzen der Heimath sich erstreckende Gemeinde von Freunden der Kunst, allen voran unser geliebtes badisches Fürstenhaus, beklagt bei seinem Tode den Verlust eines um die hehre Sache der Kunst unendlich verdienten Mannes. Es soll jetzt nicht noch einmal eine Würdigung dessen versucht werden, was der Entschlafene auf seinem eigentlichen Lebens-Schaffensgebiete gewesen ist und geleistet hat. Nur dies sei gesagt, den Grundriss und die Grundrichtung dieses reichbegabten Mannes einigermaßen hervorzuheben. Ein solches Bild, mag es auch flüchtig und reich an Lücken sein, ist uns vielleicht ein Trost und eine Erhebung, sofern wir dadurch dem Entschlafenen selbst noch einmal im Geiste nahe treten. Den besten und tiefsten Trost freilich schöpfen wir aus der Hoffnung, daß auch dieses Leben gleichsam eine Vorstudie gewesen ist zu noch weit herrlicherer und vollkommenerer Entfaltung, gemäß dem Worte der Schrift: Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. Auf zwei Gebieten lag das Interesse und die Begabung des Dahingegangenen. Oder vielleicht sage ich richtiger, an dem Punkt, wo zwei einander scheinbar völlig entgegengesetzte Gebiete an einander angrenzen. Seine Liebe und seine Pflanzgeheute dem Kunstgewerbe. Unsere Zeit ist auf das Praktische gerichtet. In einer solchen Zeit pflegen Handel und Gewerbe im Vordergrund der Kulturaufgaben zu stehen. Ich brauche nicht daran zu erinnern, welche gewaltigen Auf-

Yahung die Industrie in unseren Tagen genommen hat. Wie überall die Fabriken emporwuchsen, wie ganz neue Zweige der Produktion in die Höhe gekommen sind. In dieser Entwicklung hat Hermann Götz lebhaften Anteil genommen. Diejenige sittliche Eigenschaft, welche gerade der Förderung des gewerblichen Lebens unbedingt nötig ist, die eiserne Energie und unermüdete Thätigkeit, wohnt ihm in hohem Grade inne. Ueberblicken wir den gesammten Lebensgang dieses Mannes, so gewinnen wir überall den Eindruck einer hervorragend organisatorischen Kraft, einer Persönlichkeit, die ihre Ziele klar und scharf umrissen hat und sie nur mit voller, männlicher Entschlossenheit verfolgt. Solche Männer sind in erster Linie berufen, dem gewerblichen Fortschritt zu dienen. Ihnen eignet der Scharfblick für das Mögliche und der Wille, sowie die Fähigkeit, das Mögliche zu schaffen. Dazu trat bei ihm ein Zweites. Es war eine gewisse ideale Richtung seines Wesens. Es war der Zug zum Schönen, die Freude an der Kunst. Ihm genügte es nicht, den spröden Stoff so nur zu formen, daß er den Zwecken der Nützlichkeit diene; er empfand das Bedürfnis, zu dem Zweckmäßigen das Gefällige, zu dem Nützlichen das Aesthetische zu gesellen. Ja mehr noch: Die Kunst sollte nach seiner Meinung dem Gewerbe nicht nur dienen. Sie sollte vielmehr das Gewerbe adeln, ihm die hohe geistige Weihe verleihen. Und dies führt uns auf die Seite des Mannes, auf der seine größte Bedeutung liegt: er war in erster Linie Künstler. Künstler sein aber heißt erhaben sein über alles, was bloß den Zwecken des alltäglichen Lebens dient. Künstler sein, dies heißt im vollsten und tiefsten Sinne des Wortes eine Welt des Geistes anerkennen, die größer und bedeutender ist, als die Welt der Sinnlichkeit. Und gerade das Künstlergewerbe, dem Anschein nach so sehr eine Sache des rein praktischen Könnens, bedarf wie nichts anderes der künstlerischen Behandlung. Wer das Künstlergewerbe recht anzujaufen versteht, der weiß all den tausend Dingen des täglichen Lebens eine Form zu geben, wodurch diese Dinge aufhören, gewöhnlich, gemein und alltäglich zu sein, wodurch auch sie dem unsichtbaren Reiche des Geistes und der Schönheit einverleibt werden. Und in diesem Sinne hat der Beremonte seine Aufgabe, seinen Beruf erfüllt und geliebt. Nur an zwei Werte des Künstlers denkt ich erinnern, welche das eben Gesagte in schönster Weise bestätigen: an den nach seinem Entwürfen gearbeiteten Adressenschrein zum 40jährigen Regierungsjubiläum unseres Großherzogs und an das in Seide ausgeführte Festband der Universität Heidelberg, zwei in klassischer Stilformen ausgeführte Kunstwerke ersterer Art. Die echte Kunst erfordert den Glauben an das Geistige und Ewige, wenn sie auch erst auf dem Boden der Wirklichkeit stehen soll. In diesem Glauben aber berührt sie sich mit der Religion. Das, was die Kunst nur ahnt und wonach sie sich sehnt, das besitzt und verwaltet die Religion. Sie kennt und zeigt uns das Reich Gottes, in welchem die grellen Dissonanzen des Lebens aufgelöst sind zu schöner Harmonie. Sie läßt uns den von Angesicht zu Angesicht schauen, von dem alle Schöpferkraft, nicht am wenigsten auch die des Künstlers, herkommt. Sie ist die Quelle alles wahren Lebens, aller echten Schönheit, aller menschlichen Vortrefflichkeit. Sie ist es, die auch über diese dunkle Stunde Licht und Klarheit verbreiten möchte. Mitten aus einem Leben voller Thätigkeit, mitten aus Mühen und Entwürfen ist der Entschlafene gerufen worden. Wie arm, wie verlassen fänden wir an seinem Grabe, wo alles irdische Wirken unwiederbringlich zu Ende ist, ohne den Trost und die Hoffnung, welche der Glaube in sich birgt: der Glaube, daß die Seele nicht mit dem Leib vergeht, der Glaube, daß es ein Fortleben, eine Weiterentwicklung auch nach dem Tode gibt, der Glaube des Christen, daß Demen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen müssen. Möchten die schauernden Todesgedanken, der Schmerz und die Qual des Scheidens, nicht all unser Weh sich lösen in der Gewißheit: Wir haben hier keine bleibende Stätte, aber die zukünftige suchen wir."

Nachdem Herr Hofdiakonus Trummel dann den Segen gesprochen hatte, begab sich der lange Trauerzug bei dem trübren regnerischen Wetter hinaus zum offenen Grabe. Der Geistliche sprach das Vater Unser und bald wühlte sich der Hügel über dem Grabe, an dem nun unter kurzen Gedeworten eine Fülle von Blumenpenden niedergelegt wurden. Namens des Lehrerkollegiums der Großh. Kunstgewerbeschule widmete zunächst Herr Professor Dr. S. Meyer dem dahingegangenen Direktor und Freunde herzlichste Abschiedsworte: "... Unwiderlich ist die Erinnerung an Dich. Wie die Großh. Kunstgewerbeschule heute noch ihres ersten Direktors in Ehren gedenkt, so werden wir Deiner stets und immer in Liebe und Ehrer gedenken. Im Namen des Lehrerkollegiums lege ich den Vorber, den Du so reichlich verdient, auf Dein frühes Grab. Bleib sei Dir die Erde!" Es folgte namens der Schüler der Kunstgewerbeschule, Herr Gschbach, der einen Kranz niederlegte. Herr Oberlehrer Weygoldt feierte den Entschlafenen als einen Mann, dessen Wirken von höchstbedeutendem Einfluß auf dem Gebiete unseres Kunstgewerbes und Gewerbeschulwesens gewesen sei. Wenn Lehrer und Schüler den unerlöschlichen Beifall beklagten, so nähme auch der Oberlehrer und Gewerbeschulrath Teil an dieser Trauer um den treuen Mitarbeiter. Bei der Kranzniederlegung für die Kunstgewerbeschule Porzheim hob Herr Direktor Waag hervor, wie sich die hohe Bedeutung von Hermann Götz noch weit über das badische Kunstgewerbe hinaus erstreckt habe. Der Direktor der Großh. Baugewerkschule Karlsruhe, Oberlehrer Kircher, gedachte bei der Widmung seiner Kranzspende seines langen amtlichen und persönlichen Verkehrs mit Direktor Götz. Namens des Arbeiterbildungsvereins - Karlsruhe legte Herr Heck, für die Großh. Filiale und Schule zu Furmungen Herr Direktor Bichmeier-Koch die Kranzpenden nieder, für die Königl. Kunstgewerbeschule zu München Herr Professor Gmelin. Es folgten dann die Delegirten der Königl. Kunstgewerbeschulen in Dresden, der Königl. Akademie in Leipzig und des Badischen Kunstgewerbevereins. Die Kranzspende des Badischen Kunstgewerbevereins legte mit Abschiedsworten an den Gründer und Vorstand Herr Scholl nieder, für den Gewerbeverein Karlsruhe dessen Vorsitzender Herr Schöch. Weitere Kranzpenden wurden u. a. niedergelegt für den Kunstgewerbeverein München von Herrn Professor v. Thiersch, für den Kunstgewerbeverein Forzheim von Herrn Handelskammerpräsident Wessel. Für den Verein bildender Künstler-Karlsruhe legte Herr Maler Heilig einen Kranz nieder, für die Kunstgenossenschaft Karlsruhe Herr Architekt Bayer, für den Künstlerbund Karlsruhe Herr Maler Hein, für den Landesverband badischer Militärvereine Herr Generalmajor Fritzsch, für den Militärverein Karlsruhe Herr Stadtrath Gaiser, für den Badischen Leibgrenadierverein Karlsruhe Herr Ulrich, für das Prinz Wilhelm - Denkmalcomité Herr Oberleutnant A. D. Godel, für den Landesverband der Malermeister Badens Herr Malermeister Dörle u. a. m. Unter den Blumenpenden, die bereits in der Kapelle am Sarge niedergelegt waren, befanden sich prächtige Kränze, die von Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin, von Ihren königlichen Hoheiten dem Erbprinzen und der Erbprinzeßin, von Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen Karl und Prinzessin Maria, sowie von den Fürstlich Fürstbergräfin Herrschaften gesandt worden waren.

England und Transvaal.

(Telegramm.)

* **Laurenzo Marques**, 1. Aug. Ein Buren-Kommando mit zwei Geschützen trat auf portugiesisches Gebiet über und lagert bei Guanek. 500 Mann portugiesische Truppen und Artillerie sind bereits dorthin abgegangen. Weitere 300 Mann sind zum Abmarsch bereit, falls die Buren sich nicht ergeben.

Zu den Vorgängen in China.

(Telegramm.)

* **Berlin**, 1. Aug. Mitteilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Dampfer „Bayer“ am 30. Juli in Singapore an, am 31. Juli ab, Dampfer „Krefeld“ mit zwei Kompagnien des 1. ostasiatischen Infanterie-Regiments und der 7. Gebirgsbatterie zum Transport auf dem Dampfer „Stuttgart“ nach Shanghai abgegangen, Transportführer Hauptmann Hübsch.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Molbe**, 31. Juli. Am Montag arbeitete Seine Majestät der Kaiser an Bord, machte Abends einen Spaziergang an Land. Am Dienstag nahm an der Abendtafel der Kaiserliche Gesandte in Stockholm, Graf Leyden, theil, der zum Vortrag nach Molbe befohlen war. Das Wetter ist kühl und windig. An Bord ist Alles wohl.

* **Berlin**, 1. Aug. Gegenüber einer Meldung der „Abstr. Volksztg.“, monach vom Gouvernment in Kamerun die Entsendung einer größeren Truppenmacht im deutschen Adama beabsichtigt sein soll, um den Einfluß des auf englischem Gebiet wohnenden Emirs von Yola entgegenzuwirken, stellt die „Nordd. Allg. Ztg.“ fest, daß nach den neuesten Nachrichten des Gouverneurs von Kamerun der Stationschef in Yola beauftragt wurde, um den Streitigkeiten im Sultanat Tibati ein Ende zu machen, den dem Emir von Yola genehmen Jerima Abo als Sultan einzusetzen. Es handelt sich also nicht um ein feindseliges Vorgehen gegen den Emir, sondern im Gegentheil um eine Neuordnung der Verhältnisse im Sultanat Tibati im Einvernehmen mit dem Emir, der als geistliches Oberhaupt im muhammedanischen Sultanate im deutschen Adama anzusehen ist.

* **Berlin**, 31. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die „Deutsche Zeitung“ habe die Wichtigkeit der von der „Nordd. Allg. Ztg.“ kürzlich veröffentlichten Feststellungen zu der Beschwerde der Firma M. Schrappe u. Co. über die von brasilianischen Polizeibeamten vorgenommenen Hausdurchsuchung angezweifelt und durch Vorlegung der Privatbriefe eines Beteiligten nachzuweisen gesucht, daß nicht, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ behauptet, die Firmeninhaber selbst eine Schadenersatzforderung von 48 Contos Reis (48 000 M.) angemeldet hat, sondern die Befragung der Geschädigten zusehender Entschädigung vom Kaiserlichen Konsul in Joinville erfolgte. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ konstatirt demgegenüber, daß ihre Angaben auf dem vom Kaiserlichen Konsul in Joinville am 18. April vorigen Jahres mit Schrappe aufgenommenen und von ihm unterzeichneten Protokoll beruhen und citirt den Wortlaut der in Betracht kommenden Stelle des Protokolls, worin Schrappe den ihm an Maschinen und Geschäftsinventar zugefügten Schaden auf 6 Contos Reis und den Schaden der durch Entwendung von Silberzeug, Wäsche und dergleichen auf 2 Contos Reis taxirt. Schrappe sagte weiter aus, viel bedeutender sei der Nachtheil, der ihm durch die Störung seines Geschäftsbetriebes und der Untergrabung seines guten Rufes zugefügt wurde. Sollte er das in Geld veranschlagen, könne er dies nicht unter 40 Contos Schadenersatz bezeichnen.

* **Memel**, 31. Juli. Amtlich. Bei der Stichwahl im Wahlkreise Memel-Heidekrug am 27. Juli wurde Gutsbesitzer Matzkuhl (kons.) mit 9123 von 15 961 Stimmen gewählt. Braun (Soz.) erhielt 6838 Stimmen.

* **Krefeld**, 1. Aug. Den Arbeitern der hiesigen Sammetfabriken ist nach der „Krefelder Zeitung“ erklärt, daß die Arbeitszeit um die Hälfte verkürzt werden müsse, wenn der Zustand der Sammetweber noch einige Tage andauere. Das Blatt fügt hinzu, wenn der Zustand länger anhalte, sei die Schließung sämtlicher Sammetfabriken unvermeidlich.

* **Emden**, 31. Juli. Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers wird das Linien Schiff „Vaden“ bei der Eröffnung des Emdener Seebans am 7. August anwesend sein.

* **Budapest**, 31. Juli. Der frühere Minister Desider Szilagyi ist nachts plötzlich gestorben.

* **Haag**, 31. Juli. Ihre Majestät die Königin unterzeichnete ein Dekret betreffend die Ernennung des neuen Kabinetts. Dasselbe ist in der vor einigen Tagen gemeldeten Weise zusammengesetzt. Die neuen Minister leisten morgen der Königin im Schloß Soestdijf den Eid.

* **Kopenhagen**, 31. Juli. Aus Reikjavik (Island) wird vom 25. Juli gemeldet: Die von Dr. Gudmundsson entworfene Reform der isländischen Verfassung, wonach ein Isländer als besonderer Minister für Island in Kopenhagen ständigen Wohnsitz haben soll, ist gestern im Unterhause in zweiter Lesung angenommen worden. Die Annahme im Oberhause wird als sicher betrachtet.

* **Paris**, 1. Aug. Der Kriegsminister hat angeordnet, daß fortan bei den Übungen der Kavallerie in den größeren Garnisonen der Brieftaubendienst, wie er für den Ernstfall vorgesehen ist, geübt werden solle.

* **Rom**, 31. Juli. Nach den Blättern reichte der Finanzminister Wollenburg seine Entlassung ein, wofür der Ministerrath seine Steuerreformpläne nicht billigt. Der „Tribuna“ zufolge wird der Ministerpräsident die Neubestellung dieses, wie auch des erledigten Postens des Ackerbauministers ohne alle Ueberführung in die Hand nehmen. — Wie es heißt, will auch der Unterstaatssekretär des Reichs De Martino seinen Posten aufgeben, aber aus Gründen, die der Politik fern liegen.

* **London**, 31. Juli. Unterhaus. Balfour beantragt eine Resolution auf die Gewährung einer Dotation von 100 000 Pfund an Lord Roberts. Er räumt die Verdienste des Feldmarschalls, wegen derer er einen Anspruch auf den Dank der Nation habe und stellt die Lage in Südafrika bei der Uebernahme des Kommandos durch Roberts dar.

gegenüber, die wenige Wochen später geschaffen wurde und hebt hervor, daß durch die bewundernswürdige Strategie des Feldmarschalls Kimberley, Masering und Ladysmith gewonnen wurden. Campbell Bannerman unterstützt den Antrag. Dil- lon nimmt jedoch Anlaß, das Verhalten des Feldmarschalls in Südafrika, insbesondere die Niederbrennung von Farmen zu tabeln.

Nach längerer Debatte, in deren Verlauf Redner der irischen Nationalisten gegen die Bewilligung sprechen, wird die Resolution betreffend Gewährung einer Dotation von 100 000 Pfund Sterling an Lord Roberts mit 281 gegen 73 Stimmen angenommen.

* **Cadix**, 31. Juli. An dem Bankett, welches Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich den Behörden von Cadix veranstaltete, nahmen der Militärgouverneur von Cadix, der Präsekt, der Hafenkommandant und der Bürgermeister theil. Der Generalkapitän konnte Unwohlseins halber nicht erscheinen. Prinz Heinrich brachte einen Trinkspruch auf die Vertreter der Behörden aus, welche für die ihnen erwiesene Aufmerksamkeit dankten. Nach dem Bankett wohnten die Eingeladenen einigen Schiffsmannsdienern bei.

* **Washington**, 31. Juli. Der Goldvorrath des Schatzamtes ist jetzt größer als je zuvor. Er nimmt monatlich um 4/5 bis 5 Mill. Doll. zu. Gestern betrug er 504 354 297 Dollars, wovon 248 658 698 Dollars frei verfügbarer Goldbestand sind. Unter Einbeziehung der 150 Millionen betragenden Goldreserve ergibt sich seit dem 1. Juli des Vorjahres eine Zunahme des Goldvorraths um etwa 81 Millionen Dollars.

* **Pittsburg**, 31. Juli. Die heutige Versammlung des Ausschusses der Stahlarbeiter vertagte sich Nachmittags um 6 Uhr auf morgen. Soweit bekannt geworden, ist die Lage unverändert.

* **New-York**, 31. Juli. Eine Depesche aus Curacao bestätigt die Nachricht vom Aufstande Garberas' gegen den Präsidenten von Venezuela, Castro. Die Aufständischen stehen bei San Antonio Tajchira an der Grenze von Columbien. Die Depesche fügt hinzu: Die venezolanische Regierung habe 10 000 Mann abgesandt. Die Lage sei ernst und es würden weitere Unruhen befürchtet, da im Lande Unzufriedenheit gegen Castro herrsche. Es werde auch befürchtet, daß Verwickelungen mit Columbien eintreten könnten. Castro erklärte das Standrecht.

* **New-York**, 31. Juli. Der Generalkonsul von Venezuela erklärt, er habe gestern von dem venezolanischen Minister des Aeußern ein Telegramm erhalten, welches besage, alles ginge gut, das Land sei ruhig.

Verschiedenes.

* **Seestände**, 1. Aug. (Telegr.) Auf der Teufelsberg-Wehr lief gestern der 4 000 Tons große Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Kasse“ vom Stapel.

* **Wilhelmshaven**, 1. Aug. (Telegr.) Die Einweihung der hiesigen neuen katholischen Marine-Garnisonkirche fand heute durch den katholischen Feldprobst der Armee und Marine Dr. Ahmann in Gegenwart des Admirals Thomsen als Vertreter Seiner Majestät des Kaisers und Betreters des Reichs-Marineamtes statt.

* **Bochum**, 1. Aug. (Telegr.) In der chemischen Fabrik von Johann Christian Ley & Co. brach heute Vormittag Feuer aus. Um 11 1/2 Uhr explodirte der große Feuerbehälter. Es ist Gefahr vorhanden, daß das 500 m entfernte Petroleumlager gleichfalls explodirt. Die umliegenden Wohnhäuser wurden geräumt.

* **Paris**, 1. Aug. (Telegr.) Vor dem Thore des Hauses in dem Zola hier wohnt, wurde gestern eine Blechbüchse gefunden. Sie enthielt einige gefüllte Jagd- und Armeepatronen. Eine verbrecherische Absicht konnte nicht nachgewiesen werden.

* **Belangen**, 1. Aug. Der „Libre Parole“ wird von hier gemeldet, daß gestern Morgen zwischen 9 und 10 Uhr ein Luftballon der die Stadt Urbis passirt hatte, sich auf dem Gebiet der Gemeinde von Meslay niederlegte. Feldarbeiter, die bei der Landung geholfen hatten, gaben an, daß die drei Insassen sich eines photographischen Apparates bedient hätten. Der Staatsanwalt ließ darauf die drei Herren, von denen zwei nur deutsch und nicht französisch sprachen, in Gewahrsam nehmen.

* **Rom**, 31. Juli. (Telegr.) Ein leichter Erdstoß wurde heute Früh halb 12 Uhr hier, sowie in Belleri, Cassino und Roccapopolo verspürt. Stärker wurde der Erdstoß gleichzeitig in Arrezzo wahrgenommen. Schaden ist nicht entstanden. In Rom wurde am Nachmittags um halb 2 Uhr nochmals ein leichter Erdstoß verspürt.

* **Rom**, 31. Juli. (Telegr.) Das gemeldete Erdbeben wurde auch in Setafratti, Provinz Cajeta, sowie sehr stark in Portici und Padua verspürt.

* **Neapel**, 1. Aug. (Telegr.) Das gestern 6 Uhr Abends über das Befinden Crispis ausgegebene Bulletin lautet: Die nervöse Erschöpfung und Herzschwäche nahmen sichtlich zu. Der allgemeine Kräftezustand ist noch mehr gesunken.

* **Neapel**, 1. Aug. (Telegr.) Das heute Früh 7 1/2 Uhr ausgegebene Bulletin über das Befinden Crispis besagt: Nacht verhältnismäßig ruhig. Herzschwäche und nervöse Depression dauern fort.

* **Kiew**, 31. Juli. (Telegr.) Hier herrschte letzte Nacht eine Feuersbrunst, wodurch 16 Kaufhäuser vernichtet wurden.

Meteorbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd. v. 1. Aug. 1901.
Ein barometrisches Maximum liegt noch über den britischen Inseln und von da aus zieht sich über Nord- und Ostsee eine breite Zone hohen Druckes, welche zwei flache Depressionsgebiete von einander trennt; das eine liegt vor der norwegischen Küste, das andere über den Alpen und über Süddeutschland. Während es im Norden des Reiches noch meist heiter ist, herrscht im Süden trübes Wetter mit stellenweise ergiebigen Gewitterregen. Weiteres Anhalten des herrschenden Witterungscharakters ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Juli	Barom.	Therm.	Wind.	Wolke.	Wind.	Himmel.
31. Nachts 9 ⁰⁰ U.	749.5	17.4	14.5	98	NE	bedeckt 1)
1. August						
1. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	747.2	17.2	14.3	98	E	heiter
1. Mittags 2 ⁰⁰ U.	747.4	23.6	14.2	66	SW	heiter

1) Regen.
Höchste Temperatur am 31. Juli: 22.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 16.8.
Niederschlagsmenge des 31. Juli: 18.2 mm.
Wasserstand des Rheins. Mainz, 1. August: 4.27 m, gestiegen 6 cm.

Verantwortlicher Redakteur: (in Vertretung von Julius Rah) Adolf Reising in Karlsruhe.

BADEN-BADEN * Park-Hotel.

Höchstgelegenes Hotel I. Ranges inmitten eines prachtvollen Gartens. Zwei Minuten von der Lichtenthaler Allee, fünf Minuten vom Conversationshaus entfernt. — Arrangement. — Geöffnet vom März bis November. L. 998.1 **Aloys Mörch, Besitzer.**

Lebensversicherungs-Gesellschaft „DORDRECHT“.

Rechnungs-Abschluss über das am 30. September 1900 beendigte 26. Buchjahr.

Einnahmen.	
Vermögen der Gesellschaft beim Beginn des Jahres	10 745 972.77
Prämien nach Abzug der Rückversicherungsprämien	2 434 363.50
Kaufsummen für Leibern	333 123.82
Zinsen, Hausmieten und Landpacht	451 175.22
Gewinn beim Verkauf von Effecten	4 902.57
Wechsel-Agio	187 856.27
Acquisitionskosten	9576.—
Eingahlung zu Gunsten des Beamtenfonds	14 177 329.10
Ausgaben.	
Auszahlungen für fällige Versicherungen nach Abzug der Rückversicherungen	598 056.82
Leibern nach Abzug der Rückversicherungen	244 799.17
Rückzahlung von Prämien nach Abzug der Rückversicherungen	582.79
Rückkauf von Policen nach Abzug der Rückversicherungen	91 393.04
Erwerbprovision	164 746.49
Erwerbsprovision	33 109.77
Inspektionen und Agenturen	217 762.15
Inspektionen, Druckkosten u. Verwaltungskosten	56 768.26
Mathematisches Bureau u. Bureau-Unterkosten	48 395.10
Steuern, Gebühren und Versammlungen	13 825.83
Gewinn-Auszahlungen	369 361.11
Abrechnung auf Acquisitionsstellen	399 840.—
Bilanz am 30. September 1900.	37 811.82
Vermögen der Gesellschaft am Ende des Jahres	12 275 729.86
	14 177 329.10

Bilanz am 30. September 1900.

Passiva.	
Actien-Capital	3 360 000.—
Prämien-Reserve zc.	10 848 380.79
Risiko-Reserve	205 166.84
Organisations-Reserve	438 481.61
Reserve für Geldbelegung	236 553.73
Capital-Reserve	188 956.62
Beamtenfonds	22 190.36
Reservierte Auszahlungen	11 939 729.85
Diverse Creditoren	61 120.03
Nicht abgeforderte Dividende	32 659.19
	49 463.27
	15 442 972.34
Activa.	
Actionäre für den nicht eingezahlten Theil des Capitals	3 024 000.—
Hypotheken	2 956 872.20
Darlehen auf Policen	697 923.38
Darlehen auf Werthpapiere	444 024.—
Effecten	4 169 120.96
Zimmobilien	2 289 006.74
Unbebaute Grundstücke	81 311.08
Nicht zinstragendes Eigenkapital	46 136.66
Nachlass aus diversem Eigenkapital	23 940.—
Mobilien	1.68
Rückständige Zinsen	88 867.33
Acquisitionskosten	492 121.80
Quittungen bei Bankhäusern und Creditanstalten	737 154.42
Diverse Debitoren	386 482.64
Baare Cassie	6 509.55
	1 130 146.61
	15 442 972.34

Das Stimmen
von 525.8
Flügeln, Pianinos und Harmoniums
wird pünktlich besorgt durch
Ludwig Schweisgut,
Hofl., 4 Erbprinzenstrasse 4.

Stadtgarten-Theater
Karlsruhe. Nr. 129.4
Direktion: Dr. Th. Loewe.
Freitag, 2. August 1901:
Einmaliges Gastspiel.
Mme. Yvette Guilbert.
Dazu:
„Gringoire“
Schauspiel in einem Akt
von Theodor de Banville.
„Taub muss er sein“
Schauspiel in einem Akt von Noireaux.
Erhöhte Preise.
Kartenvorverkauf bei M. Levisohn & Co., Kaiserstraße 141.

Kutscher
Nur zuverlässiger
ge sucht, 3 Pferde, etwas Hausarbeit, gute Bezahlung, Wäsche frei. Ohne Originalzeugnisse und Führungszeugnisse Anmeldung unnütz.
Offerten unter U 2785 H an Haagenstein & Vogler, Luzern. M-170.2

Bürgerliche Rechtskreise.
Karlsruhe.
M. 147.2. Nr. 29 604. Karlsruhe.
Die Firma Schwinin & Ehrfeld hier, Prozeßbevollmächtigter Rechtsan-

walt Dr. L. Weill hier, klagt gegen den Bierbrauer Allan B. J. an unbekanntem Ort abwesend, früher zu Mutterstadt bei Ludwigshafen a. Rh., unter der Behauptung, daß der Beklagte aus Baarenkauf der Klägerin noch restlich 149 M. 55 Pfg. schulde, mit dem Antrage, den Beklagten zu verurtheilen, an die Klägerin oder zu deren Verfall an den Rechtsanwalt Dr. L. Weill 149 M. 55 Pfg. nebst 4 Proz. Zins hieraus vom Klagezustellungstage an zu bezahlen und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Karlsruhe auf:
Donnerstag den 3. Oktober 1901, Vormittags 9 Uhr,
Zimmer Nr. 14.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 27. Juli 1901.
Ott, Rechtspr.,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

II Versteigerungs-Ankündigung.
Infolge richterlicher Verfügung wird am Samstag den 24. August 1901, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Ruppurr die nachverzeichnete Liegenschaft der Gemainschaft Ruppurr zu Eigentum öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, auch wenn der Schätzungspreis nicht erreicht wird.
Beschreibung der Liegenschaft. Lsg. Nr. 211, Plan 2: 5 ar 93 qm Gartenland, die Hälfte einer einseitigen Behausung und 4 ar 05 qm Hofstätte, letztere gemeinschaftlich, geschätzt zu 8 500 M. — Auktionsentschuldungsbetrag können beim unterzeichneten Notariat eingesehen werden.
Karlsruhe, den 27. Juli 1901.
Großh. Notariat VIII.
Edeßheimer.

Ladung.
M. 116.2. Nr. 6562. St. Blasien.
Die Firma Daube & Mader in Mannheim, Prozeßbevollmächtigter Rechtsanwalt Dr. Pecht in Mannheim, klagt im Wechselprozeß gegen den Bäcker Friedrich Gerspacher in St. Blasien, z. Bt. an unbekanntem Ort aus dem Wechsel vom 18. April 1901 mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Beurteilung des Beklagten zur Zahlung von 127 M. 60 Pf. nebst 6% Zins hieraus vom 19. Juli 1901 an. Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht St. Blasien auf, Mittwoch den 11. September 1901, Vormittags 8 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
St. Blasien, den 25. Juli 1901.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Baumann.

Konkurs.
M. 172. Nr. 87082 I. Mannheim
Ueber das Vermögen des Schneidemeisters August Renz in Mannheim wurde heute Nachmittag 1/6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Zum Konkursverwalter ist ernannt: Waisenrath Jacob Dann hier.
Konkursforderungen sind bis zum 14. September 1901 bei dem Gerichte anzumelden.
Zugleich wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
Freitag den 23. August 1901, Vormittags 9 Uhr,
sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Freitag den 4. Oktober 1901, Vormittags 9 Uhr,
vor dem Gr. Amtsgericht Abth. III, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besti der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 14. September 1901 Anzeige zu machen.
Mannheim, den 30. Juli 1901.
Großh. Amtsgericht III.
gez. Dr. Ertle.

Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: J. B. Schindt.
Strafrechtspflege.
M. 21.2. Nr. 2397 II. Weinheim.
Johann Hodecker, geboren am 12. August 1869 zu Bruchsal, ledig, zuletzt in Weinheim wohnhaft, Schlosser, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.
Uebertretung strafbar nach § 360 Ziffer 3 des Reichsstrafgesetzbuches.
Derfelbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Mittwoch, den 11. September 1901, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Weinheim zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königlichen Bezirkskommando zu Heidelberg ausgesprochenen Erklärung verurtheilt werden.
Weinheim, den 20. Juli 1901.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts I: Riedel.

Ladung.
M. 21.3. Nr. 42372. Karlsruhe.
1. Rieger, Josef, Kellner, geboren 7. Sept. 1878 zu Rißlisen, zuletzt wohnhaft in Karlsruhe,
2. Scheurer, Friedrich, geboren 4. März 1875 zu Breitenfurt, zuletzt wohnhaft in Karlsruhe,
3. Oberst, Thomas Karl Friedrich, Tagelöhner, geb. 15. Mai 1877 in Unterwissembaum, letzter Aufenthalt unbekannt,
4. Maier, August, geb. 15. Sept. 1878 zu Huttenheim, zuletzt wohnhaft daselbst,
5. Steinell, Georg, geb. 17. Okt. 1877 zu Kirrlach, letzter Aufenthalt unbekannt,
6. Mohrstadt, Jakob, geboren 4. Februar 1877 zu Bruchsal, letzter Aufenthalt unbekannt,
7. Rihmann, Karl, geb. 23. November 1877 zu Bruchsal, letzter Aufenthalt unbekannt,
8. Rabenecker, Jakob, geb. 18. April 1878 zu Heidelberg, zuletzt wohnhaft in Rheinsheim,
9. Rottamer, Franz, Kellner, geb. 13. Okt. 1878 zu Netzecker, zuletzt in Baden,
10. Feuß, Philipp, geb. 17. Februar 1876 zu Heidelberg, zuletzt wohnhaft in Karlsruhe,
11. Harfinger, Adolf Emil, geb. 2. Dez. 1878 zu Bruchsal, heimathsberechtigt in Wernsbach,
12. Walter, Adolf Anton, Bäcker,

geb. 15. Sept. 1878 zu Raftatt, zuletzt wohnhaft daselbst,
13. Fröh, Ludwig, Kellner, geboren 3. Juni 1878 zu Gaggenau, zuletzt wohnhaft daselbst,
14. Berg, Josef Paul, geboren 18. Dezember 1876 zu Karlsruhe, zuletzt wohnhaft daselbst,
15. Stemmle, Karl August, Finanzassistent, geb. 8. Januar 1877 zu Karlsruhe, zuletzt wohnhaft daselbst,
16. Fiemann, Josef Gustav, Tagelöhner, geb. 30. Januar 1878 zu Karlsruhe, zuletzt wohnhaft daselbst,
17. Vogel, Albert Anton, geb. 23. Juni 1878 zu Karlsruhe, letzter Aufenthalt unbekannt,
18. Wolf, Otto, Schneider, geb. 26. April 1878 zu Karlsruhe, letzter Aufenthalt unbekannt,
19. Böhner, Karl Franz Josef Wilhelm, Buchbinder, geb. 1. April 1877 zu Schwetzingen, zuletzt in Karlsruhe,
20. Kleiber, Robert Adolf, Landwirt, geboren 1. August 1878 zu Durlach, zuletzt wohnhaft daselbst,
21. Munz, Julius, Tagelöhner, geb. 28. Sept. 1878 zu Jöhlingen, zuletzt in Karlsruhe,
22. Schlee, Karl Hermann, geboren 17. Sept. 1878 zu Chaur de Fonds, heimathsberechtigt in Baden,
23. Weisbrod, Wilhelm, Installateur, geboren 18. März 1878 zu Wieglingen, zuletzt in Raftatt,
ist das Hauptverhandlung vor Gr. Ferienstrafkammer I in Karlsruhe eröffnet, weil sie als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufgehalten haben,
Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 des R. St. G. B.
Dieselben werden auf
Donnerstag, 26. September 1901, Vormittags 9 Uhr,
vor die I. Strafkammer des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Gr. Bezirkskommando bzw. Civilvorstehern in Eningen, Mühl, Bruchsal, Heidelberg, Raftatt, Gerolzhofen, Karlsruhe, Schwetzingen, Durlach und Wrrach über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgesprochenen Erklärungen verurtheilt werden.
Karlsruhe, den 22. Juli 1901.
Der Gr. I. Staatsanwalt: Duffner.

Ladung. Konstanz.
M. 30.3. Nr. 16692.
1. Ludwig Bechtold, Landwirt, geboren am 2. August 1872 zu Fridingen, zuletzt wohnhaft daselbst,
2. Otto Straßer, Dienstknecht, geboren am 21. Dezember 1872 zu Fridingen, zuletzt wohnhaft daselbst,
3. Karl Otto Hipp, geboren am 29. April 1873 zu Ueberlingen, zuletzt wohnhaft daselbst,
4. Hermann Sorg, geboren am 2. April 1872 zu Baitenhäusern, zuletzt wohnhaft daselbst,
5. Ludwig Schepferle, Zimmermann, geboren am 30. September 1873 in Basel, heimathsberechtigt in Deggendorf,
6. Max Feurer, Friseur, geboren am 13. Dezember 1873 zu Mimmenshausen, zuletzt wohnhaft daselbst,
7. Karl Wächner, geboren am 27. Juli 1874 zu Beundorf, Amts Ueberlingen, zuletzt wohnhaft daselbst,
8. Hermann Straßer, geboren am 7. April 1874 zu Fridingen, zuletzt wohnhaft daselbst,
9. Josef Erat, geboren am 15. August 1874 zu Stefansfeld, zuletzt wohnhaft daselbst,
10. Richard Längle, geboren am 7. Februar 1874 zu Ridenbach, Amts Ueberlingen, zuletzt wohnhaft in Mimmenshausen,
11. Hermann Baifer, geboren am 1. Mai 1874 zu Ueberlingen, zuletzt wohnhaft daselbst,
12. Karl von Belli di Pina, geboren am 8. November 1874 in Basel, heimathsberechtigt in Ueberlingen,
13. Hermann Blum, geboren am 21. Februar 1875 zu Meersburg, zuletzt wohnhaft daselbst,
14. August Deßger, geboren am 19. Juni 1875 zu Meersburg, zuletzt wohnhaft daselbst,
15. Christoforus Kunemann, geboren am 25. Januar 1876 zu Ernatsreuth, zuletzt wohnhaft daselbst,
16. Emil Schreiber, geboren am 4. Januar 1876 zu Rorschach, heimathsberechtigt in Bugenleget,
17. Otto Kreyer, Kellner, geboren am 8. September 1876 zu Neßelwangen, zuletzt wohnhaft daselbst,
18. Gustav Reuble, geboren am 23. Juni 1876 zu Ueberlingen, zuletzt wohnhaft daselbst,
19. Josef Kehler, Zimmermann, geboren am 3. März 1877 zu Leimbach, Gemeinde Riechheim, zuletzt wohnhaft in Marldorf,
20. Otto Schmid, geboren am 21. Mai 1877 zu Ueberlingen, zuletzt wohnhaft daselbst,

21. Karl Zeller, Landwirt, geboren am 25. Oktober 1878 zu Höttingen, zuletzt wohnhaft daselbst,
22. Johann Künner, Fabrikarbeiter, geboren am 24. März 1878 zu Meersburg, zuletzt wohnhaft daselbst,
23. Jakob Koch, geboren am 2. August 1878 zu Neuhäusen (Schweiz), heimathsberechtigt in Ueberlingen,
24. Max Veitler, Gärtner, geboren am 25. Mai 1873 zu Mimmenshausen, zuletzt wohnhaft daselbst,
25. Stefan Kempf, geboren am 24. Dezember 1874 zu Ueberlingen, zuletzt wohnhaft in Andelsbosen, Amts Ueberlingen,
26. August Fik, Schreiner, geboren am 31. August 1875 zu Hohenbodmann, zuletzt wohnhaft daselbst,
27. Joh. Bapt. Kestler, geboren am 9. Juni 1876 zu Zimmernsod, zuletzt wohnhaft daselbst,
28. Franz Vinzens Bisenhofer, Friseur, geboren am 19. Januar 1878 in Martdorf, zuletzt wohnhaft daselbst,
29. Johann Engesser, geboren am 30. Oktober 1874 zu Anselingen, zuletzt wohnhaft daselbst,
30. Heinrich Mertle, Schlosser, geboren am 23. Juni 1878 zu Flums, St. St. Gallen, heimathsberechtigt in Dhereschach, z. Bt. in Flums,
31. Paul Gustav Schubert, Schlosser, geboren am 19. November 1875 zu Neuhendorf, zuletzt wohnhaft in Konstanz,
werden zur Hauptverhandlung über die gegen sie erhobene Anklage: als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufgehalten zu haben,
Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 des R. St. G. B.
Dieselben werden auf
Dienstag den 3. September 1901, Vormittags 9 Uhr,
vor die Ferienstrafkammer des Großh. Landgerichts Konstanz mit der Warnung geladen, daß im Falle ihres unentschuldigtem Ausbleibens zur Hauptverhandlung werde geskritten und sie auf Grund der in § 472 St. P. O. bezeichneten Erklärung werden verurtheilt werden.
Konstanz, den 20. Juli 1901.
Der Großh. Staatsanwalt: gez. Dr. Kempf.
Zur Beglaubigung: Der I. Kanzleibeamte: Winterhalter.

M. 125.1 Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen
Wir haben in öffentlicher Verdingung zu vergeben:
1. **Erreuerwaren als:** ein- und zweifache Altkosten, Kleiderkasten, Steckpulte, Schreibstühle, Altengestelle, Tische 0,9—2,3 m lang, Aufstellgitter, Kleiderrechen, Schloßschlüssel, Sektanten, Maßstäbe, Holz- und Korbentwerfen und Kästen für Telegraphenmaterialien.
2. **Schnee- und Wagnegeräthe als:** Sodafarren, Schubkarren, Leitern, Tragbahnen, Handmannen, Gepäde und Gekautarren, Wagenstühle, Wurfgritter, Handhebel, Rechen, Reuthauen, Schienenhaken, Absteckstabe, Hebelisen, Hebebaum, Stäbe für Korbsignalfäden, Schraubenschlüssel, Grashauern und Steinlädel.
3. **Werkzeuge als:** Gießkasten, Wasserbehälter, Maßbecken, Messingtrichter, Fülltrichter, Korbentwerfen, Pferdebeimer, Waghmeier, Trunkbecher und Seltmannen.
4. **Sattler und Seilerwaren als:** Tragriemen, Signalfäden, Frachtkarrendecken, Tracireisen, Blombireisen, Seile, Wappen und Umhängtaschen rotze und schwarz.
5. **Verschiedene Geräthe als:** Erdhötel, Steinblagabeln, Bohrdrähtchen, Klobenbohrer, Weigang, Handhaken, Latzhämmer, Schürhaken, Korbentwerfen, Spaten, Spiegel, Korbsignalfäden, Wolldecken und Schirmständer.
Hierauf bezügliche Angebote sind längstens bis
„Montag den 19. August 1901“
Vormittags 10 Uhr,
bei uns einzureichen.
Die Muster können bei unserem Geräthekostenmagazin eingesehen werden. Angebote mit Lieferungsbedingungen werden auf persönliche Anfrage, in welcher die gewünschten Gruppen angegeben sein müssen, von uns abgegeben.
Der Zuschlag erfolgt spätestens am 16. September 1901.
Karlsruhe, den 26. Juli 1901.
Gr. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.

Badischer Notarverein.
Monatsversammlungen finden statt für die Bezirke
Karlsruhe: in Karlsruhe (Hotel Grüner Hof) am 4. Aug. 1901, Vorm. 10 Uhr.
Offenburg: in Offenburg (Wahnhans zum Ojfen) am 4. Aug. 1901, Nachm. 3 1/2 Uhr.
M-184